



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBÄHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:
 Budapest, VII., Csömöri-ut Nr. 28 (Garai-Bazar)
 wohin alle Briefe und Sendungen zu adressieren sind.

= Erscheint =
 jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
 Monatlich — fl. —.40 (K —.80) | Halbjährlich — fl. 2.40 (K 4.80)
 Vierteljährlich — » 1.20 (« 2.40) | Einzelne Nummer » —.10 (« —.20)

Arbeitsgenossen!

Der Verband der Eisenbahnarbeiter hat seine konstituierende Generalversammlung abgehalten, das Beamten-corps wurde gebildet und nichts steht der weiteren Entwicklung der Organisation mehr entgegen. Muth und Ausdauer haben zum Ziele geführt. Das ferne Ziel, das Ziel der Organisation aber ist noch Vielen *unbekannt*.

Wohl liegt es in der Natur einer jeden menschlichen, auf Selbstbewußtsein der Einzelnen gegründeten Organisation, daß in derselben die gemeinsam gewordene Wünsche der einzelnen Erfüllung finden. Wohl ist es aber auch wahr, daß der Wunsch des Einzelnen, seine materielle Lage zu verbessern der belebende und bewegende Motor einer jeden Organisation bleibt und seinen Ausdruck im permanenten Lohnkampf findet. Die ungarische Eisenbahnarbeiterschaft ist eine der schlechtest bezahlten und behandelten Arbeitergruppen und also besonders aufgelegt, die Ziele der neugegründeten Organisation in einer Lohnerhöhung zu sehen. Daran ist auch nichts auszusetzen, höchstens etwas zum Erklären.

Denn sehet hin und ihr werdet erkennen, das nicht nur die Eisenbahn, sondern auch alle anderen Unternehmungen ihren Aktionären, also, den Besitzern des Betriebskapitals und der Betriebs-Maschinen grosse Einkünfte sichern, während diese doch eigentlich gar keine oder nur sehr wenig wirkliche Arbeit zur Erzeugung des endlichen Wertproduktes beitragen. Die ganze Arbeit der Erzeugung des Einkommens der Aktionäre wird von den Elend entlohnten Arbeitern besorgt. Und bei der Eisenbahn steht es nicht Anders.

Wenn also der Eisenbahnarbeiter seinen Kampf mit tüchtigen Mitteln beginnt, wenn er entschlossen für sein besseres Leben kämpft, wird er sofort die Reichen, deren Reichtum er geschaffen, sich gegenüber finden und in gleicher Weise auch den Staat, der

heute nur von Reichen oder nur von den Vertretern der Reichen regiert wird. Der lohnkämpfende Arbeiter wird bald Erkennen, daß sein Lohnkampf ihn in einen politischen Kampf verwickelte, *in den Kampf mit einer Klasse, mit der Klasse der Besitzenden*.

Das ist der Weg, den jede Organisation wandelt und der unbedingt zur politischen Bewegung der Gesamtarbeiterschaft einführt. Diese Bewegung muß daher bekanntgemacht und verbreitet werden, sie ist der helle Leuchtturm, zu dem alle Fahrzeuge der modernen Arbeiterbewegung zusteuern.

Wenn wir einmal erkannt haben, daß die moderne Lohnarbeiter nicht besser gestellt sind als die Sklaven des Altertums und die Leibeigenen des Mittelalters, dann müssen wir nach den Gründen der Lohnarbeit forschen.

Die krasse Frage lautet dahin, den Grund des Umstandes zu suchen, der Millionen Besitzlosen in den Dienst der Besitzenden zwingt, der den Wert des Arbeitsproduktes der Besitzlosen den Besitzenden gibt und die besitzlosen Arbeiter mit elenden Hungerlöhnen bezahlt. Was zwingt wohl den Eisenbahnarbeiter mit einem Lohn von 1—2 Kronen täglich von Früh bis spät zu arbeiten, um dann von dem durch seiner Hände Arbeit geschaffenen enormen Einkommen der Eisenbahnaktionäre sein Teil in der Gestalt eines trockenen Brodes zu erhalten?

Nun denn, der Hunger, die Armut, die Besitzlosigkeit.

Die Besitzlosigkeit zwingt den Arbeiter Arbeit zu nehmen und zwar bei Leuten die selbst Besitzer sind, die über Geld und Maschinen verfügen und sich von diesen berauben zu lassen.

So ist denn als letzter Grund des Systems der Lohnarbeiterschaft die Armut der Besitzlosen und der Besitz der Reichen zu erkennen. Weil der Arme kein Geld zum dauernden Lebensunterhalte, keine Maschine zur

gleichwertigen Produktion verfügt, muß er seine Arbeitskraft, *sein einziges Vermögen verkaufen* und zwar an den Käufer, der Geld, Maschinen, Kapital besitzt: *an den Reichen*.

Bei den Eisenbahnunternehmungen erscheint gewöhnlich als Käufer der Arbeitskraft die unversöhnliche Aktiengesellschaft. Aber auch diese ist nur die Form einer Vereinigung der Reichen zu Zwecke der Ausbeutung der proletarischen Arbeitskraft. Denn die Ausbeutung ist das sich jeder kapitalistischen Unternehmung, die Ausbeutung durch Unterbezahlung und Überarbeitung der ins Joch gezwungenen Arbeiterschaft. Die moderne Arbeiterschaft hat diese Weisheiten heute aufgedeckt, sie sieht klar ihre Lage und steht mutig im Kampfe gegen den Ausbeuter-Kapitalismus. *Und dieser Kampf, der Kampf der Armen gegen die Reichen, der Kampf der Ausgebeuteten gegen die Ausbeutung, daß ist der ganze Klassenkampf unserer Zeit.*

Wir sehen also, daß der Kampf von Klasse gegen Klasse aus ganz natürlichen Ursachen und als notwendige Folge der Verhältnisse hervorgeht. Wir müssen uns darüber klar sein, daß schon unsere nahen und nächsten Ziele, die Erhöhung der Löhne, die Verkürzung der Arbeitszeit etc. auf Schwierigkeiten stoßen, die aus der Natur der kapitalistischen Produktionsweise entspringen und wenn wir auch den Kampf um diese Gegenwartsforderungen nicht aufgeben, wenn wir auch trachten, unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse möglichst erträglich zu gestalten, so dürfen wir darüber nicht vergessen, daß die Beseitigung bloß einiger, der kapitalistischen Produktionsform anhaftender Übel noch lange nicht die Lösung der sozialen Frage, noch lange nicht die völlige Befreiung der Arbeit ist. *Die kapitalistische Produktionsweise selbst ist das große Übel, welches beseitigt werden muß und an deren Stelle die gesellschaftliche Produktion gesetzt werden soll.* Das Ziel des Arbeiterklassenkampfes ist also weiter gesteckt. Die

Arbeiter fragen sich: warum sind wir arm? Ist es notwendig, daß wir um kargen Lohn lang und schwer arbeiten und noch froh sein müssen, überhaupt arbeiten zu dürfen? Und die Antwort jedes denkenden Arbeiters lautet heute: Nein, all das Elend der Arbeiterklasse ist, wenn es schon früher nicht anders ging, doch wenigstens jetzt überflüssig und ist daher umso unerträglicher geworden. Bei der heute so hoch entwickelten Produktionstechnik und bei den vervollkommenen Arbeitsmethoden ist die Ergiebigkeit der Arbeit so ungeheuer gewachsen, daß alle Bedürfnisse der Menschheit mit leichter Arbeitsmühe und reichlich befriedigt werden könnten, wenn nur die Produktion gemeinschaftlich, *sozialistisch* organisiert würde, anstatt der privatkapitalistischen Mehrwertbildung zu dienen. Dann würden Hunger und Not, Niedrigkeit und Unwissenheit verschwinden, die Arbeit würde nicht mehr eine Qual, sondern eine Freude sein, und das Leben würde nicht mehr ein Verhängnis, sondern ein Glück sein. Alle technischen und materiellen Bedingungen für diese Umwälzung der Gesellschaftsordnung sind gegeben, warum erfolgt sie also nicht?

Nun, weil zwischen der nach Freiheit und Erhebung lechzenden Arbeiterklasse und ihrem Glück die Kapitalistenklasse steht. Sie hat die Herrschaft über die Produktionsmittel in den Händen und betrachtet es als ihr Monopol, das ihr gestattet, alle Güter und Genüsse des Lebens für sich allein in Anspruch zu nehmen. Um dieses Privilegium zu behaupten, um dem Willen der Mehrheit des Volkes Stand halten zu können, umgeben sich die Nutznießer der Arbeit mit allen Mitteln der Gewalt, beherrschen den Staat und die Gesellschaft und verweigern alles das, was der sukzessiven Umwandlung der kapitalistischen Produktionsform in die gesellschaftliche Arbeit förderlich wäre. Nur durch Kampf, durch unermüdlichen Kampf auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens kann dieses Monopol gebrochen, kann der Widerstand der besitzenden Klassen überwunden werden. Das Glück der Arbeiterklasse, das Glück der ganzen Menschheit ist das letzte Ziel der modernen Arbeiterklassenbewegung und des ihr aufgezwungenen Kampfes.

Dieses Bewußtsein muß im Eisenbahnarbeiterum erhöht und erstarkt werden, dieses Bewußtsein muß die Gesamtarbeiterschaft mit den Truppen der Eisenbahnarbeiter verstärken. Denn dieses Bewußtsein ist das ewige Bewußtsein der Menschenbefreiung.

Die Gründungsversammlung des Landes-Verbandes der ungarischen Eisenbahnbediensteten.

Am Ziele jener langen Kämpfe angelangt, konnte die ungarische Eisenbahnerschaft am vergangenen Sonntag endlich an die Kon-

stituierung ihrer unabhängigen und Klassenbewußten Organisation schreiten. Die Organisation, deren Beruf es ist die Eisenbahnarbeiterschaft auf dem Wege des Zielbewußten Kampfes einer Besserung ihrer materiellen Lebenslage zuzuführen, ihr geistigen Leben zu heben und den Gedanken der solidarischen, allgemeinen Arbeiterbewegung zu erwecken und wach zu halten, diese Organisation steht heute fertig vor uns. Lange Kämpfe, viele Mühe, Opfer aller Art bezeichnen den Weg, der hierher führte. *Aber er führte hierher* und damit ist alles gut gemacht, was das Ringen ums Ziel an Leid verursachte.

Nun ist es Sache der Arbeiterschaft die festgeschmiedete, hellglänzende Waffe tüchtig zu gebrauchen, damit das Wirken sie vor den Rosten behüte. Nun ist es Pflicht der Arbeiterschaft die Grundlagen des Verbandes auszubreiten und zu stärken, indem alle Fernstehenden und doch vom gleichen Schicksal getroffenen dem Verbandszugeführt werden. Nun ist es nöthig und zwar im Interesse der Arbeiterschaft nöthig, daß die schwächeren Pfeiler gestärkt und gestützt werden, nun muss der Geist der Organisirten im Sinne der modernen Arbeiterbewegung geleitet und mit den befreienden Ideen der allgemeinen Arbeiterbewegung erfüllt werden.

Die konstituierende Generalversammlung der organisirten Eisenbahnarbeiter nahm folgenden Verlauf:

Die Versammlung eröffnete ein Vortrag des Arbeitergesangsvereines, welcher die begeisternden Akkorde des Arbeiterliedes erschallen liess. Darauf ergriff Arbeitsgenosse Nikolaus Kiss das Wort und ersuchte um die Nominierung eines Alterspräsidenten und eines Protokollführers. Zum Ersteren wurde Arbeitsgenosse Andreas Schneider, zum letzteren Arbeitsgenosse Ludwig Berecz gewählt.

Nachdem Arbeitsgenosse Schneider für das Vertrauen dankte, ergriff zum Rechenschaftsbericht der Vorbereitungs-Kommission

Arbeitsgenosse Karl Pászty in Folgendem das Wort: Werthe Arbeitergenossen! Ihr wisset alle mit welcher Mühe die einzelnen Ziegel zum heute erstehenden Gebäude zusammengetragen wurden mußten. Die klare Reinheit unserer Ideen widerstand den gemeinen und schmutzigen Anwürfen unserer Gegner und die Fahne unserer Organisation flattert heute unbefleckt und siegreich auf den Zinnen unserer festen Burg. Die Vorbereitungs-Kommission, welche sich am 12. November vorigen Jahres konstituirte, legt heute ihre Mission im Bewußtsein der voll erfüllten Aufgabe in die Hände der organisirten Arbeiterschaft zurück. Die Mitglieder der Kommission konnten kein Ermüden und Ermatten, rastlos, Tag und Nacht verkündeten sie auch im entlegensten Winkel der Landes die Ideen der Organisation und deren unabweisbare Nothwendigkeit. Das Werk gelang und die Organisation ist fertig. Die Aufgabe der nun zu wählenden Funktionäre des neugeschaffenen Verbandes wird es sein, daß von der Kommission begonnene Werk weiter zu führen und zu vollenden.

Alterspräsident Schneider: Ich ersuche die Generalversammlung etwaige Bemerkungen zum eben gehörten Rechenschaftsbericht bekannt zu geben. (Nach einer Pause.) Nachdem sich niemand zum Worte meldet, erkläre ich, daß die Versammlung den Bericht der Vorbereitungs-Kommission zur Kenntniß nimmt.

Arbeitsgenosse Nikolaus Kiss: Es folgt

der dritte Punkt der Tagesordnung: Wahl der Ehrenmitglieder des Verbandes. Ich empfehle zu solchen zu wählen: *den gewesenen Handelsminister Ladislaus Vörös*, dr. Marczell Kadosa und Alexander Pfeifer, weiters unsere drei gemäßregelten Arbeitergenossen: Izor Farkas, Josef Hugyecz und Desider Fürst. Die Eisenbahnarbeiterschaft würde mit dieser Wahl bekunden, daß sie sich den Freunden der Arbeiterschaft verpflichtet fühlt, *daß sie aber nie und nimmer den Machthabern zu schmeicheln gedenkt.*

Nachdem dieser Antrag angenommen wurde, beantragt

Arbeitsgenosse Rádi dem gewesenen Handelsminister Vörös seine Wahl zum Ehrenmitgliede der Organisation telegrafisch mitzuthellen.

Alterspräsident Schneider verfügte hierauf, daß der Antrag Rádi's vollzogen werde. Gleichzeitig empfiehlt er die Kandidaten zur Wahl der Wahlkommission. Es wurden gewählt: Julius Csomor (Debreczen), Leopold Östreicher (Temesvár), Ludwig Kiss (Szolnok), Péter Helfrich (Hatvan), Andreas Bauer (Budapest).

Nach kurzer Vertagung der Versammlung wurde folgendes Resultat der Abstimmung bekannt gemacht: Es wurden gewählt zum Obmann Nikolaus Kiss (198 Stimmen), zum zweiten Obmann Béla Fellner (198 Stimmen), zum Sekretär Karl Pászty (198 Stimmen), zum II. Sekretär Emerich Jäger (197 Stimmen), zum Kassier Ignác Barka (198 Stimmen), zum II. Kassier Moritz Halbrohr (198 Stimmen).

In die Organisationsleitung wurden gewählt: Nikolaus Cservenka, Heinrich Ujváry, Josef Delács, Anton Világi, August Vorbesz, Stefan Matisz, Alexander Országh, Alexander Geiger, Stefan Hartmann, Anton Stier, Josef Molnár und Andreas Schneider.

Ersatzmitglieder wurden gewählt: Andreas Pohánka, Josef Markgraff, Johann Bertók, Andreas Homok, Johann Pillkó, Nikolaus Kolumbár und Daniel Schulz.

In den Kontrollkommission wurden gewählt: Andreas Bauer, Armin Garai, Eugen Strobl, Josef Seemann und Ludwig Berecz.

Nach vollzogener Wahl übergab der Alterspräsident den Vorsitz dem neugewählten Präsidenten, Arbeitsgenossen Nikolaus Kiss.

Nachdem der Vorsitzende die aus Zág-ráb und Brassó eingelaufenen Begrüßungserklärungen mittheilte, dankte Dr. Kadosa für seine Wahl zum Ehrenmitgliede der Organisation.

Hierauf ergreift Ehrenmitglied Alexander Pfeifer das Wort und gab in bewegten und begeisternden Worten seiner Freude Ausdruck, seiner Freude, welche er heute empfinde, am Tage der Befestigung jener Organisation, deren schwache Anfänge er miterlebt habe.

Nachdem noch beschlossen wurde, den Genossen Izor Farkas telegrafisch zu begrüßen und den «Magyar Vasutas» von nun an als amtliches Organ des Verbandes zu betrachten, wurde die Versammlung in höchst begeisterter Stimmung geschlossen.

An der Versammlung nahmen in Vertretung von 5487 Mitglieder, vom Lande 116 Delegirte Theil. Die Budapester 2943 Mitglieder des Verbandes waren durch 87 Delegirte vertreten. *Insgesamt waren also 203 Delegirte erschienen.*

Die ungarländischen Gewerkschaften im Jahre 1905.

In einer früheren Nummer unseres Fachblattes haben wir den Ausweis der Fachvereine in Ziffern beschrieben. Jetzt sind wir in der Lage näheres über die ganze ungarländische Gewerkschaftsbewegung zu berichten.

Das Sekretariat des Gewerkschaftsrates fertigte für den 1. Mai die Statistik der Gewerkschaftsbewegung vom Jahre 1905 an und veröffentlichte diese in der Mai-Nummer des »Szakszervezeti Értesítő«. Der Sekretär des Gewerkschaftsrates hat uns durch diesen gewissenhaften und umsichtigen statistischen Ausweis ein schönes Mai-geschenk verehrt.

Seitdem das Sekretariat organisiert wurde, wird dieser Ausweis von Jahr zu Jahr ausführlicher und umsichtiger. Es gelangen immer mehrere Details zur Vorstellung. Und je ausführlicher wir die Resultate der Tätigkeit der Organisationen betrachten können, umso mehr lernen wir diese hochschätzen; aber auch umso deutlicher werden die Fehler und Versäumnisse bemerkbar, umso besser können wir diese gutmachen und einholen.

Der Bericht zeigt im Allgemeinen einen Fortschritt und zwar einen großen Fortschritt. Die Anzahl der Mitglieder hat sich rund um 18.000, der Geldverkehr um 450.000 Kronen erhöht. Die Gesamtzahl der Mitglieder war im vergangenen Jahre 71.173. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist die Vermehrung der Mitglieder in der Provinz. Während im vorhergehenden Jahre die Zahl der Provinzmitglieder um 2945 übertraf, überschreitet im diesjährigen Ausweise die Zahl der Provinzmitglieder die der Budapester schon um 1739. Die Idee der Organisation faßt also schon in der Provinz festen Fuß, die Gewerkschaften verstärkten sich auch in der Provinz.

Der Bericht konstatiert aber, daß die Gewerkschaften noch einen größeren Erfolg aufweisen könnten, wenn das Koalitionsrecht der Arbeiter in Ungarn gesichert wäre, wenn die Vereine auf die Genehmigung der Statuten nicht Monate lang, ja Jahre lang warten müßten. Viele Vereine könnten deshalb nicht ihre Tätigkeit beginnen und in den Ausweisen fungieren, weil ihre Statuten im Ministerium noch der Genehmigung harren.

In den Bericht ist auch der Feldarbeiterverband noch nicht aufgenommen, welcher 20.000 Mitglieder zählt und seine Tätigkeit erst in diesem Jahre begonnen hat. Wenn wir in Betracht ziehen, daß seit 1. Januar auch andere Vereine gegründet wurden und daß sich die Mitgliederzahl der schon bestehenden Vereine auch erhöht hat, so können wir ruhig behaupten, daß die Zahl der organisierten Arbeiter das erste 100.000 erreicht hat.

Hiezu ist noch die neuerstandene Organisation der Eisenbahnarbeiterschaft zu rechnen, die die Zahl der Organisierten bedeutend erhöht.

Dies ist der schönste Lohn für Diejenigen, die keine Mühe scheuend, jedes Hinderniß überwältigend, jeder Maßregelung der Arbeitgeber und Behörden trotzend, die Notwendigkeit der Organisation verkündeten und sich an deren Förderung jahrelang — anscheinlich ohne jeden Erfolg — beteiligten. Jetzt kann den Erfolg Niemand leugnen.

Wie man Oberkontrollor wird.

Wie man Oberkontrollor wird? Ei nun, man arbeitet, man lernt, man wird auch alt beim Warten und wenn man alt genug ist, dann wird man Oberkontrollor. So wenigstens pflegt es in Europa zu geschehen, wo es übrigens auch Sitte ist, daß der Oberkontrollor etwas von Eisenbahndienst verstehe.

In Europa!

In Ungarn stehen die Sachen anders. Protection, Unwissenheit, Unfähigkeit und unverschämter Nepotismus kennzeichnet dies sehr, sehr oft die Ernennungen der

Beamtschaft und gerade bei der Staatseisenbahn wuchs dies System ins Ungeheure.

Und nicht einmal den Schleier der Verschwiegenheit breiten diese Herren über ihre Taten. Von Amtswegen wird diesen Niederträchtigkeiten der Weg gewiesen, von höchster Stelle werden sie öffentlich vollzogen.

Herr Alexander Pallay ist der Privatsekretär des Handelsminister Kossuth gewesen und nebstbei angehender Arzt. Was versteht ein Privatsekretär von der Eisenbahn? Was weisst ein Arzt von einer Lokomotive?

Nichts!

Und dennoch. Herr Pallay wurde dieser Tage zum *Oberkontrollor* bei den ungarischen Staatsbahnen ernannt.

Kommt nun ihr elende, ihr arme Arbeiter der Eisenbahnen! Der Herr Oberkontrollor wird befehlen, verordnen, zurechtweisen und Strafen. Gehet nun hin, ihr Arbeiter, küßt ihm die Hände und hört die Weisheit seiner jungen Jahre. Ihr habt ja doch nur jahrelang bei der Eisenbahn gerackert und waret nie Privatsekretär eines Ministers!

Internationale Sozialpolitik.

Es ist eine stehende Redensart so vieler bürgerlicher Sozialpolitiker oder solcher Leute, die von der Sozialpolitik etwas verstehen wollen, geworden, daß Ungarn mit den anderen Staaten in Betreff des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik marschiere. Und Übertroffen werden diese Selbstweiherräucherungen noch von den maßlosen Gezeter jener Elemente, denen jeder Arbeiterschutz ein Dorn im Auge ist und die darum noch viel mehr zu der Ansicht neigen, daß der Arbeiter schon viel zu viel geschützt werde und mit großer Genugtuung auf den asiatischen Arbeiter, der gegen ihn ein Freiwild ist, herablicken könne.

Diesem ständigen Gerede gegenüber ist jedoch daran zu erinnern, daß in anderen Staaten auf dem sozialpolitischen Gebiete bedeutend mehr geleistet werde als in unserem Lande. Voran steht Frankreich, das mit seinem neuen Bergarbeitergesetz wieder an die Spitze der europäischen Staaten getreten ist. Dasselbe hat mit dem 1. Januar 1906 die Neunstundenschicht eingeführt, die am 1. Januar 1908. der 8 $\frac{1}{2}$ und am 1. Januar 1910 der 8-stündigen Schicht weichen wird. Vergleicht man mit diesem neuen französischen Bergarbeitergesetz die Bergarbeitergesetzgebung anderer Staaten, so erscheint die französische Republik himmelhoch erhaben, wobei namentlich auch der seit fast zwei Jahren in Frankreich bestehende gesetzliche Zehnstudentag für die Frauen und jugendlichen Arbeiter sehr zu ihrem Vortheil spricht.

Desgleichen ist im verflossenen Jahre der gesetzliche Zehnstudentag für die Frauen und jugendlichen Arbeiter auch in Belgien Bulgarien sowie im schweizerischen Kanton Basel eingeführt worden, hier durch Revision des Arbeiterinenschutzgesetzes, das bisher den elfstudentag enthielt. Zu erwähnen ist ferner der von den schweizerischen Fabriksinspektoren ausgearbeitete Entwurf für die Revision des bestehenden Fabriksgesetzes, der den Zehnstudentag enthält. Mit dem 1. Januar 1906 ist in der Schweiz auch das neue Gesetz in Kraft getreten, das für alle unter dem Fabrikgesetz stehenden Betriebe die Arbeitszeit an den Tagen vor Sonn- und Festtagen auf neun Stunden und den Feierabend auf spätestens 5 Uhr nachmittags festsetzt.

Der Kanton Zürich hat ein neues Lehrlingsgesetz mit dem Zehnstudentag geschaffen, das jedoch noch der Volksabstimmung unterliegt. Nicht befriedigend ist das neue Lehrlingsgesetz des Kantons Bern mit den 66 Stunden pro Woche, das natürlich vollkommener Kautschuk ist. Für die Lehrlingmädchen enthält allerdings auch dieses Gesetz den Zehnstudentag. Gegen den Schluß des Jahres hat in der Schweiz die Bewegung der Unternehmer der Maschinenindustrie für die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 $\frac{1}{2}$ Stunden täglich oder auf Einführung des freien Samstagnachmittages unter Festhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit an den ersten fünf Wochentagen eingesetzt, der sich bisher ungefähr ein Dutzend der größten Fabriken mit etwa 10.000 Arbeitern angeschlossen hat. Arbeitszeit um 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Stunden auf 57 Stunden reduziert. Diese Arbeitsverkürzung ist ein schöner indirekter Erfolg der mächtig erstarkenden schweizerischen Metallarbeiterbewegung.

In Belgien und Österreich ist die Sonntagsruhe verbessert, in ersterem Staate auch die Sitzgelegenheit für die Verkäuferinnen in den Ladengeschäften, in dem anderen ist die 9 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit in den Staatseisenbahnwerkstätten eingeführt worden.

(Schluß folgt.)

KORRESPONDENZ.

Mezötur. (Acht Tage Urlaub.) Jeder Eisenbahner hat ein Recht auf jährlich acht Tage Urlaub mit vollem Gehalt. Diese Begünstigung des Handelsministers hat nun die Arader Geschäftsleitung durch eine am 10. März unter der Nummer 2898—I. erlassene Verordnung zunichte gemacht. Diese Verordnung lautet dahin, daß des Urlaubes theilhaftig nur solche Eisenbahnarbeiter werden können, die nicht ersetzt werden müssen. Gibt es überhaupt solche bei den Staatsbahnen? Gewiß nicht. So werden denn alle Arbeiter, die doch das ganze Jahr hindurch so schwer arbeiten müssen, Tag und Nacht, ohne Sonn- und Ruhetag, auch noch dieser acht Tage beraubt, nachdem doch in jedem einzelnen Falle des Urlaubes ihre Arbeitskraft ersetzt werden muß.

Den Stationsvorständen wollen wir keine Vorwürfe machen. Die müssen thun, was die Geschäftsleitung vorschreibt. Die Direktion aber müßte darauf achten, daß solche Verdrehungen der ministeriellen Verordnung durch die Geschäftsleitungen unmöglich werden und jeder Arbeiter den ihm gebührenden Urlaub mit vollem Gehalt auch thatsächlich erhalte.

Arad. (Die Lage der Heizhausarbeiter.) Die Wanzen sind schon frech, sie sekieren einen ungemein, sie können sich aber lange nicht messen mit den Sekaturen einzelner Staatsbahnpaschas. Jederort kann man solche treffen, aber in dem Arader Heizhaus sind sie gleich dutzendweise zu finden. Von den Heldenthaten des Herrn Heizhauschefs Fényes abgesehen, ist dort ein Zwerg, Ferdinand Kamenik, der sein Brot hauptsächlich mit spionieren und denunzieren verdienen möchte. Wir geben dem Herrn Kamenik den guten Rath, sich anständiger zu betragen, sonst wird er mit den organisierten Arbeitern zu thun bekommen, und die werden keinen Spitzel und Denunzianten in ihren Reihen dulden.

Arad. (Die Lage der Streckenarbeiter.) Die Arader Streckenarbeiter haben auch das ihrige zu tragen. Sie werden eingespannt, wie das liebe Vieh und der Taglohn beträgt trotz der schweren Arbeit nicht mehr als 60, 65, 70, im besten Falle 80 Kreuzer. So viel bekommen aber nur die protegirten Arbeiter und die Drehsineführer. Es wird kein Unterschied gemacht zwischen den Arbeitern, ob sie erst 1—2 Monate bei der Bahn beschäftigt sind oder schon 5—6

Jahre lang. Alle werden gleich schlecht bezahlt. Die Lohnerhöhung fällt nicht dem alten Arbeiter zu, der monatlich mit 2:22—2:30 Gulden der Pensionskasse beisteuern muß, sondern dem, der besser schmeicheln, speichellecken versteht.

Im Herbst, wenn die Erntearbeiten schon zu Ende sind, kommen diese Arbeiter scharenweise und mit Bitten, Lügen und Schmeicheln arbeiten sie sich bis 70 Kreuzer Lohn hinauf. Jetzt können sie es schon aushalten, bis zu der nächsten Ernte. Dann lassen sie wiederum die Bahn im Stiche, sie verdingen sich zur Feldarbeit; im Herbst kommen sie wieder. Wir alten pensionsfähigen Arbeiter aber müssen uns schinden durch Sommer und Winter, um täglich 60—65 Kreuzer zu verdienen, die zusammen in einem Monat kaum 13—14 Gulden Verdienst ausmachen, und von diesem Gehalt müssen wir Nahrung, Wohnung und Kleider schaffen für unsere Familie. Und wenn wir gezwungen von der Noth, Lohnbesserung verlangen, so wird uns geantwortet:

— Zu unserem Bedauern ist es unmöglich. Wem es nicht paßt, der kann anderswohin gehen, wo man besser bezahlt.

Im März vorigen Jahres haben wir pensionsfähige Arbeiter zu der Geschäftsleitung ein Bittgesuch eingereicht, man soll unsern Taglohn mit Hinsicht auf die große Theuerung entweder durch Lohnbesserung oder durch Theuerungszulage auf 80 Kreuzer erhöhen; die Liebe und Sorgfalt um die Wohlfahrt der Arbeiter wird würdig kennzeichnet durch die Thatsache, daß die Geschäftsleitung uns nicht einmal einer Antwort würdigte.

Wo sollen wir um Linderung suchen für unsere Noth? Uns steht nur ein Weg offen, der Weg, den alle denkenden Arbeiter schon beschritten haben, der Weg der Organisation. Wir gesellen uns mit größtem Vertrauen dem Landesverbande an.

VERSAMMLUNGEN.

Karánsebes. Am 29-ten vorigen Monats hielten unsere Karánsebeser Arbeitskollegen eine gutbesuchte Konferenz ab. In Vertretung der Temesvárer Organisation erschienen Wilhelm Szopko und Franz Leszczynski, die in schönen Worten die Ziele und den Nutzen der Organisation schilderten. Die versammelten Arbeiter nahmen die Vorträge mit Begeisterung auf, und erklärten, daß sie für ihre erste und vornehmste Pflicht die Begründung der dortigen Ortsgruppe des Eisenbahner-Verbandes erachten werden.

Munkács. Die Munkácser Eisenbahn-Arbeiter haben auch am 29-ten vorigen Monats im Interesse der Organisation eine Konferenz abgehalten, deren Theilnehmer sich aus den Munkácser Arbeitern und den Delegirten der Stationen der Umgebung rekrutirten. Nach dem Referat des Arbeitsgenossen Gáspár Magyary (Munkács) über die Organisation und von den Zwecken des Verbandes, erklärten einhellig die Anwesenden, daß sie die Ortsgruppe begründen und dem Verbande angliedern wollen, an dessen Konstituierungsversammlung sie durch einen Bevollmächtigten theilnahmen.

Budapest, Donauufer. (Versammlung der Magazienarbeiter). Am 2-ten laufenden Monats haben die Magazienarbeiter des Donauquais in der «Horváth»-schen Restauration eine gutbesuchte Versammlung abgehalten. Der Arbeitsgenosse Hermann Garai referirte über die klägliche Lage der Magazienarbeiter. Nur die Kraft der Organisation kann dieser abhelfen. Es sprach noch unter stürmischem Beifall Alexander Geiger. Die Versammlung hat einen schönen Erfolg zu verzeichnen: alle Donauufer-Arbeiter werden sich unserem Verbande anschließen.

AUS ALLER WELT.

Aus dem Gewerkschaftsleben in Rußland. Wie schon durch frühere Mittheilungen bekannt ist, wurde um die Jahreswende, wie auf allen anderen Gebieten so auch auf dem der gewerkschaftlichen Kulturbewegung, mit sinnlos brutaler Gewaltthätigkeit eingegriffen. Polizeiliche Ueberfälle auf die Geschäftsstellen der Gewerkschaften waren an der Tagesordnung. Die anwesenden Personen, Vorstandsmitglieder oder Beamte, selbst Ärzte und Rechtsanwälte, die zur Ertheilung von medizinischen und juristischen Rathschlägen an die Organisationsmitglieder ihre Sprechstunden abhielten, wurden von dieser Thätigkeit weg verhaftet. (Nicht verhaftet wurde, wie das Moskauer Gewerkschaftsblatt hervorhebt, z. B. in der Petersburger Geschäftsstelle der Droschkenkutschergewerkschaft am 13. Dezember nur das Heiligenbild, St. Georg darstellend, das die Kutscher auf gemeinschaftliche Kosten für ihr Bureau angeschafft hatten.) Dieser St. Georg hatte übrigens Glück: er wurde auch nicht zerhauen und in den Ofen gesteckt, wie es den bescheidenen Inventarstücken, Stühlen usw. im Bureau der Hutmacher erging, als die Polizei darin ihren Einzug hielt.

Ungeachtet solcher nichtswürdigen Barbarei seitens der unteren Beamtenschaft, ungeachtet der Einsperrung von etwa 1000 an der gewerkschaftlichen Organisationsarbeit beteiligten Personen, der Schließung von 42 Druckereien und der Unterdrückung von zehn Zeitungen, vermochte die Reaktion die Gewerkschaften nicht «todt zu kriegen.»

In Moskau waren Ende November 1905 an die 25.000 Arbeiter und Arbeiterinnen gewerkschaftlich organisirt, und wenn gewiß auch viele Mitglieder hierhin und dorthin versprengt wurden durch die «obrigkeitlichen» Maßnahmen, wenn auch ein Tagen in großen Versammlungen, im Lichte der Öffentlichkeit zeitweilig unmöglich gemacht worden ist, so existiren die Gewerkschaften nicht nur weiter, sondern sie arbeiten auch weiter. Die Städte sind in Bezirke und Unterbezirke eingetheilt, und innerhalb dieser versammeln sich die Mitglieder in Privatwohnungen zu Beratungen und zur Erledigung der erforderlichen Arbeiten.

Der Februarbericht der Moskauer Zentralstelle enthält folgende erfreuliche Angaben: Der Schneiderverband hat 1060 eingeschriebene Mitglieder, davon sind etwa 200 Frauen. Buchdruckerarbeiter sind in Moskau 4000 organisirt, dieselben haben bis Ende Januar bereits den Betrag von 5700 Rubeln für Organisationszwecke zusammengetragen. Handelsangestellte sind 2500 im Verbande, Bäcker 2000 in dem ihrigen. Die Bäcker haben für ihre Arbeitslosen unentgeltliche Herberge und Verpflegung eingeführt.

Viel richten die Gewalthaber somit nicht aus mit ihrem Wüthen.

Inzwischen ist zu den drei schon früher gegründeten gewerkschaftlichen Zentralstellen (Charkow, Petersburg, Moskau) auch das Zentralbureau für das Weichselgebiet in Warschau hinzugekommen.

Ida Altmann.

Achte Generalversammlung des Verbandes der Maschinisten und Heizer. Die Generalversammlung setzte sich zusammen aus 62 Delegirten der verschiedenen Zahlstellen, 2 Vertretern des Centralvorstandes und 1 Vertreter des Verbandsausschusses. Außerdem sind anwesend je 1 Vertreter des Verbandes der Hafendarbeiter und der Generalkommission.

Dem gedruckt vorliegenden Bericht des Centralvorstandes ist in der Hauptsache folgendes zu entnehmen: Am Schluß des Jahres 1904 waren 171 Zahlstellen mit zu-

sammen 8650 Mitgliedern vorhanden, wohingegen am Schluß des Jahres 1905 die Zahl der Zahlstellen 196 und die der Mitglieder 11,383 betrug. Eine Steigerung während der letzten beiden Jahre um 25 Zahlstellen und 2733 Mitglieder. Neugegründet wurden während dieser Zeit 64 Zahlstellen, aufgelöst haben sich 16 Zahlstellen. Der Fortschritt wurde im wesentlichen durch die Neueintheilung der Gaue und den Ausbau des Unterstützungswesens erzielt, er wäre höchstwahrscheinlich größer gewesen, wenn es dem Verbande bisher nicht zu sehr an agitatorisch thätigen Personen, welche unabhängig und rednerisch begabt sind, gefehlt hätte. Der Verband ist noch sehr ausdehnungsfähig, es sind zurzeit höchstens 8 Proz. der Berufsangehörigen organisirt. In einzelnen Bezirken wie Rheinland und Westfalen, Elsaß-Lothringen, Ost- und Westpreußen und Oberschlesien hat die Organisation fast noch gar keinen Fuß gefaßt. Auch wird darüber geklagt, daß die Gewerkschaftkartelle bei der Agitation sehr oft versagen. Der Kassenbericht, welcher sich auf zwei Jahre erstreckt, weist eine Einnahme von 203.909,61 Mark nach, inkl. eines Bestandes von 15.958,59 Mk. am 31. Dezember 1903. Die Gesamtausgabe beträgt 161.168,11 Mk. Darunter für Arbeitslosenunterstützung 33.268,69 Mk., Sterbeld 14.470 Mark, Streikunterstützung 19.850,77 Mk., Gemaßregeltunterstützung 21.845,29 Mk., Rechtsschutz 1134,11 Mark, Zeitschrift 27.889,25 Mk., Agitation 6629,80 Mark, Generalkommission 2515,60 Mk., der Rest vertheilt sich auf kleinere Posten. Streikunterstützung wurde in den letzten 2 Jahren erheblich mehr gezahlt als in den Jahren vorher, was seine Ursache darin hat, daß in letzter Zeit mehrere selbstständige Streiks von dem Verbande geführt wurden. Eine Thatsache, die man früher als unmöglich bezeichnet hatte. Zur Erklärung der geringen Ausgaben für Rechtsschutz gibt der Bericht an, daß mit der Gründung von Arbeitersekretariaten, insbesondere seit der Errichtung des Centralsekretariats, die Ausgaben dafür sich bedeutend verringert haben. Die Auflage der Fachzeitschrift betrug am Anfang des Jahres 1904 10.000 Exemplare, sie stieg bis zum Schluß des Jahres 1905 auf rund 15.000 Exemplare. Im Anschluß an den Bericht macht der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß der Zentralvorstand mit dem sächsischen Verbande der Maschinisten und Heizer in Verbindung getreten sei, zwecks Verschmelzung beider Organisationen.

KLEINE NACHRICHTEN.

Wenn die Arbeiter nicht organisirt sind. Die Eisen- und Metallfabrik in Ozd ist davon bekannt, daß die christliche Propaganda dort mit Unterstützung der Direktion guten Boden gefunden hat. Hier herrscht die Gewohnheit, daß 1—2 Arbeiter gut bezahlt werden, damit diese die übrigen gut antreiben sollen. Die Arbeit dauert — in den ungesundesten Werkstätten — zwölf Stunden. Jeder sozialistische Arbeiter wird entlassen. Die Lohnerhöhungen werden für Kirchenbauten verwendet. Die Arbeiter konnten diese niederträchtige Ausbeutung nicht mehr ertragen und traten am 15. April in den Streik. Auf Geheiß der Direktion wurden sie von Gendarmen zur Arbeit zurückgetrieben. Der Streik verlief also resultatlos, weil die Arbeiter nicht organisirt waren. Die intelligenteren Arbeiter wurden kurz darauf entlassen. Sie wenden sich jetzt nach Amerika.

Die Ähnlichkeit dieses Falles mit dem Schicksale des ungarischen Eisenbahnstreiks ist nicht zu verkennen.

Verantwortlicher Redakteur: **Desider Fürst.**
Blatteigenthümer: **Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.**

Világosság Buchdruckerei A.-G., Budapest, VII., Nyár-utca 1.